**Haben wir noch genug Wasser?**

**ÖDP-Kreisverband informiert sich an Trinkwassertalsperre Frauenau**

**Frauenau.** Im Rahmen ihres diesjährigen Besuchsprogramms über die Themen Wald, Landwirtschaft, Wasserversorgung, machte der Kreisverband Regen der Ökologisch-Demokratischen Partei eine Exkursion zur Trinkwassertalsperre bei Frauenau. In der Schaltwarte informierte der dort anwesende Techniker die Besucher über den Zweck und die Funktionsweise dieses so wichtigen Bauwerks für die Wasserversorgung von Ostbayern.

Nach einer Planungsphase ab 1963 wurde das gesamte Vorhaben in den Jahren 1976 bis 1983 fertiggestellt. Der Eigentümer ist der Freistaat Bayern, betrieben und überwacht wird die Trinkwassertalsperre vom Wasserwirtschaftsamt Deggendorf. Der Einzugsbereich des Wasserspeichers ist ca. 30 qkm, die Oberfläche des Sees ist ca. 90 ha. Ein gigantischer Erddamm mit einer Höhe von 80 m staut das Wasser bis zu einer Höhe von 767 m über NN, entsprechende Sperrren gegen ein Durchsickern sind ausreichend vorhanden und werden ständig überwacht. Der Gesamtstauraum des Sees umfasst 22 Mio cbm, die Bereitstellung von Trinkwasser ist bis zu einer Menge von 15 Mio cbm gewährleistet. Der See stellt bei Hochwasser einen sehr wertvollen Puffer dar, denn mit ihm und den technischen Einrichtungen zusammen kann der Abfluss geregelt werden.

Zwei Zuflüsse aus den umliegenden Bergen sorgen für einen ständigen und ausreichenden Nachschub an Wasser: der Kleine Regen (vom Rachel) und der Hirschbach. Das Wasser verlässt den See über den Entnahmeturm als Rohwasser, treibt zunächst zwei Turbinen zur Stromgewinnung an und wird dann in Flanitz bei Frauenau zu Trinkwasser von hoher Qualität aufbereitet.

Bei unserem Besuch Anfang März war der Stausee sehr gut gefüllt, es fehlten nur noch vier Meter bis zur maximalen Stauhöhe und die Schneeschmelze in den Bergen steht bald bevor. Nach diesem Besuch und den aktuellen Informationen steht für Kreisrat Günter Iglhaut fest: „Auch in den Zeiten des Klimawandels und der damit in unserer Region zu erwartenden Zunahme der Zahl an niederschlagsarmen Sommern besteht kein Anlass zur Sorge für die Bevölkerung im Bayerischen Wald, es könnte eines Tages zu einem dauerhaften Mangel an Trinkwasser kommen!“

gez. Peter Kirmis